

Arbeitsstage, und das rheinische Basaltlagergebiet hat für den Plattenbelag an der Gartenfront 5000 Arbeitsstage zu leisten. Darüber hinaus sind die Kalkstein- und Marmorsteine des Fränkischen Jura, des Fichtelgebirges, von Oberbayern, Westfalen, Schlesien und dem Gebiet an der Bahn auf der Strecke herangezogen worden. Das ganze Gebäude mit etwa 2500 Zimmereinheiten wird am 1. April 1936 schlüsselfertig. Die Nutzfläche beträgt 56 000 Quadratmeter. Diese ungeheure Leistung konnte man nur erreichen durch tägliche Beschäftigung von rund 5000 Handwerkern und Bauarbeitern. Professor Sagebiel, der verantwortliche Bauleiter, machte in einer Pressekonferenz entschieden Front gegen die Ansicht, daß das Haus prunkhafte Repräsentationsräume enthalte. Sie seien im Gegenteil zweckmäßig gehalten, aber licht und freundlich ausgestaltet. Besonderen Wert legte Professor Sagebiel auch auf die Feststellung, daß seit Beginn des Baues nicht ein einziger schwerer Unfall trotz des beschleunigten Tempos zu beklagen ist, sondern daß der leitende Gesichtspunkt bei der Errichtung dieses Monumentalbaues der sei, planvoll zu arbeiten und keine törichten Gewaltaktionen anzuwenden.

Die Höhenentwicklung des Gebäudes in fünf und teilweise auch sieben Geschossen hat sich aus luftschutzechnischen Erwägungen ergeben. Aus demselben Grunde sind auch die besonders weiten Innenhöfe entstanden. Weiter entspricht auch dem Gedanken des Luftschutzes die Ausbildung des Kellergeschosses unter dem ganzen Gebäude sowie die Anlage eines Sammelstuhls für die Bevölkerung. In einem der Höfe, der von der Leipziger Straße aus unmittelbar zu erreichen sein wird, ist ein unterirdischer Wagenparkplatz für 150 Kraftwagen geschaffen. Daneben ist für die interne Fahrbereitschaft, ebenfalls unterirdisch angelegt, ein Parkplatz für weitere 150 Kraftwagen angelegt worden.

Wenn dieses Bauwerk, der erste Monumentalbau des Dritten Reiches, zu dem der Führer und erste Reichsminister der Luftfahrt, Hermann Göring, den Auftrag gaben, im Frühjahr nächsten Jahres bezugsfertig sein wird, werden endlich die vielen, zum Teil in Duhenden von Gebäuden untergebrachten Dienststellen geschlossen ein Heim besitzen, das für Zeit und Ewigkeit von der großen schaffensfreudigen Zeit aus den ersten Jahren der nationalsozialistischen Revolution Kunde geben wird.

Chrzog der polnischen Gefallenen

Offiziere der „Königsberg“ in Warschau.

Sechs Offiziere der Befahrung des Kreuzers „Königsberg“, der gegenwärtig in Gdingen vor Anker liegt, sind unter Führung des Kommandanten im Flugzeug in Warschau eingetroffen. Sie wurden von dem deutschen Geschäftsträger und dem deutschen Militärattache sowie polnischen Offizieren von Kommandeur Koberecki begleitet. Nach verschiedenen offiziellen Besuchen legten die deutschen Offiziere einen Kranz am Grabe des Unbekannten Soldaten nieder.

Sabotage der Remelwahlen

Kilometerlange Anmarschwege nach den Wahlen.

Der Vorsitzende des widerrechtlich amtierenden Direktors des Remelgebietes, Brudelaitis, hat auf Grund des § 10 der neuen Wahlordnung des Remelgebietes die Stimmbezirke für die am 29. September stattfindende Wahl des Landtags festgelegt. Die erste Ausführungsbestimmung des neuen Wahlgesetzes deckt mit einem Schlag den ganzen Plan der beabsichtigten Wahlbeeinflussung auf.

Brudelaitis hat die Zahl der Stimmbezirke in den Landkreisen von 198 auf 63 herabgesetzt. Lediglich die Stimmbezirke in der Stadt Remel selbst sind in ihrer bisherigen Anzahl erhalten geblieben. Was diese Herabsetzung der Stimmbezirke auf dem Lande bedeutet, kann man sich vorstellen. Auf diese Weise werden die Wähler zum Teil gezwungen, Anmarschwege von vielen Kilometern vorzunehmen, ehe sie an ihre Wahlurnen kommen können. In diesen Wahlorten wird ein starkes Gedränge einsehen, so daß also die Wahl für die Wähler so un bequem wie möglich gemacht wird.

Ein Drittel aller industriellen Betriebe geschlossen

Nach Angabe des Statistischen Amtes in Rowno sind im Remelgebiet im Laufe des letzten Jahres ein Drittel aller industriellen Betriebe geschlossen worden. Demgegenüber wurden nur fünf industrielle Betriebe neu eröffnet. Von den 75 industriellen Betrieben des Remelgebietes sind eingegangen: eine Torffabrik, neun Ziegeleien, eine Bernsteinfabrik, zwei Metallwarenfabriken, zwei mechanische Reparaturwerkstätten, eine Lederverarbeitungsabrik, vier Sägemühlen, eine Ristenfabrik und vier andere kleinere Betriebe mit insgesamt 1168 Arbeitern.

Sächsische Nachrichten

Zwei Großfeuer in Fabriken

In der Seifenfabrik Rumbold-Werke in Freital brach kurz vor 4 Uhr morgens vermutlich infolge Selbstentzündung in dem im dritten Stockwerk gelegenen Ölgerinbearbeitungsraum ein Brand aus, der die dort lagernden Fett- und Delfestel ergriff. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand der ganze Fabrikraum in Flammen. In etwa dreiviertelstündiger Tätigkeit konnte die Gefahr einer Ausbreitung auf das ganze Fabrikgebäude beseitigt werden. Bei den Löscharbeiten, die sich außerordentlich schwierig gestalteten, leistete auch der Freitaler Arbeitsdienst tatkräftige Hilfe. Der Gebäude- und Materialschaden ist groß, denn es sind schätzungsweise 60 000 Pfund Fett und Öle vernichtet worden.

In der Handwagenfabrik von Gustav Franke in Waldkirchen-Hörsingenthal entstand nachts im Kellerhaus ein Brand, der schnell auf das Fabrikgebäude übergriff und auch das Wohnhaus erfaßte. Trotz der angestreng-

Charakter, Geist und Körper der deutschen Jugend will die Hitlerjugend formen! Kommt und überzeugt Euch von dieser Arbeit! Am 8. September ist das Bann- und Jungbannportfest in Dippoldiswalde.

„Weihe des Thingplatzes Borna bei Leipzig vom 31. August bis 2. September 1935“

ten Arbeit der Teilnehmer werden das Thinggebäude und vom Wohnhaus der Dachstuhl sowie auch das Holzlager vernichtet. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich; etwa fünf- undzwanzig Arbeiter sind brotlos geworden.

Zwei Mordfälle in Böhmen

In Zittnei bei Böhmischo-Weipa wurde der Landwirt Freibisch mit zwei Schußverletzungen am Kopf tot aufgefunden. Bei der Untersuchung der Leiche ergab sich, daß nur ein Verbrechen in Frage kommen könne. Unmittelbar vor der Beerdigung Freibichs wurden dessen Ehefrau und das Dienstmädchen unter Mordverdacht verhaftet. Freibich hatte mit dem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war.

Ein zweiter Mord wurde in Schönfeld bei Eger begangen. Der 75jährige Gastwirt Josef Gareis hörte in der Nacht verdächtige Geräusche. Als er in das Erdgeschloß stieg, um nachzusehen, was die Geräusche zu bedeuten hätten, wurde er von einem Eindrehler erschossen.

Die Erntearbeit in der NS

Bann- und Jungbannportfeste am 8. September

Nachdem die Sommerlager der Hitler-Jugend und des Jungvolkes im sächsischen Grenzland beendet sind, wird nach der Anordnung des Reichsjugendführers, der das Jahr 1935 zum Jahr der Erntearbeit bestimmt hat, in allen Einzelheiten eifrig Sport getrieben. Einheitlich kommen am 8. September in ganz Sachsen die Bann- und Jungbannportfeste zur Durchführung. Nicht Höchstleistungen einzelner Kameraden sollen erzielt werden, sondern stets wird das sportliche Können der geschlossenen Mannschaft gewertet werden.

Der einzelne steht ganz im Dienst der Gemeinschaft, für die er sich reiflos einzusetzen hat. Dieses Wort stellte Gebietsführer Busch den Sportfesten der Hitler-Jugend und des Jungvolkes als Leitfaden voran. Für die NS bedeuten die Leibesübungen nie Selbstzweck, wie das natürlicherweise in den Turn- und Sportvereinen der Fall ist, sondern stets ein Mittel, die deutsche Jugend körperlich widerstandsfähig zu machen, damit sie den Anforderungen des alltäglichen Lebens gewachsen ist. Nur so wird aus dieser Jugend einmal ein kampfbereites und weltanschaulich und körperlich gefestigtes starkes Volk entstehen.

Neben den Mannschaftskämpfen, die im Mittelpunkt aller sportlichen Veranstaltungen stehen, werden besonders die Leistungen betont, die zum Erwerb des NS-Leistungsauszeichens berechtigen. Hierbei stehen die Sternmärche zu den Wettampforten, die von den Bann- und Jungbannführern in Gedächtnismärschen durchgeführt werden, im Vordergrund; beachtenswert ist, daß sich alle Hitler-Jungen, die das fünfzehnte Lebensjahr erreicht haben, an diesem Gedächtnismarsch beteiligen. Die Siegermannschaften der Bann- und Jungbannportfeste werden am 12. Oktober am Gebietsportfest der sächsischen Hitler-Jugend in Dresden teilnehmen.

Gebt den Familienvätern Arbeit!

Stellt ältere Angestellte ein!

Die Abteilung Presse des Gaues Sachsen der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Wiederholt hat die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront in ihren monatlichen Einfahrbüchern darauf hingewiesen und immer wieder hervorgehoben: „Stellt ältere Angestellte ein!“ Dieser Wahnruf an alle Wirtschaftszweige hatte leider nicht den gewünschten Erfolg. Die laufenden Aufträge, die uns tagtäglich übermittelt werden, lauten fast durchgängig auf Angestellte unter fünfundsiebzig Jahren; auch die Beobachtung, die wir in der Tagespresse machen, sind so, daß durch Chiffre-Anzeigen durchweg Jugendliche, d. h. Angestellte unter fünfundsiebzig Jahren, gesucht werden.

Verweisen wir in unseren Unterredungen mit den Betriebsführern darauf, daß kaum noch junge Kräfte zur Verfügung stehen und bitten, die Altersgrenze doch über fünfundsiebzig Jahre zu legen, erhalten wir durchweg die Antwort, daß der Posten derartiger untergeordneter ist, daß eine ältere Kraft dafür nicht in Frage komme. Die Erfahrungen lehren aber, daß die geforderten Arbeiten stellenweise gar nicht so untergeordnet sind, wie man sie zuerst hingestellt hat, sondern daß die Anforderungen älteren Angestellten übertragen werden können. Wir gewinnen den Eindruck, daß die Anforderungen derartiger junger Kräfte in der Hauptsache durch die Gehaltsfrage bedingt sind. Wir sind der Meinung, daß die Erfahrungen der älteren Angestellten bei weitem doch den Gehaltsunterschied aufwiegen. Der Unterschied in den Gehältern in der Altersgruppe zwischen sechsundsiebzig und dreißig Jahren ist nicht so groß, daß die Betriebsführer in allen Fällen gezwungen sind, auf Angestellte von etwa sechsundsiebzig Jahren zurückzugreifen. Gegenüber einem beispielsweise vierzig Jahre alten Angestellten kann der Hinweis auf das Tarifgehalt umso weniger durchschlagend, als der Tarif gewöhnlich im Alter von dreißig Jahren bereits das Höchstgehalt vorlieht.

Voll Sorge sehen wir dem Winter entgegen, vor allem, weil sich das Los der älteren Angestellten einfach nicht wenden will. Bewußt werden diese Volksgenossen heute nicht mehr ihrem Schicksal überlassen wie vor der Nachtübernahme. Die NSB sorgt in vorbildlicher Weise dafür, daß die Familien über die schlimmsten Härten hinwegkommen. Zahlreiche Volksgenossen beschäftigen uns immer wieder, daß es zum Verzweifeln wäre, wenn es keine NSB gäbe. Aber bei aller Anerkennung für die Hilfe, die diesen Volksgenossen zuteil wird, steht doch die Arbeit im Vordergrund. Sie wollen keine Erwerbslosenunterstützung sondern einen Arbeitsplatz, damit sie: 1. nicht seelisch zugrundegehen; 2. wissen, warum sie überhaupt einen „seru“ erlernt haben, und 3. wieder für ihre Familie selbst sorgen können.

Wir richten deshalb an alle Betriebsführer erneut die Bitte: Seid Nationalsozialisten der Tat und beweist es dadurch, daß Ihr dem Familienvater den wohlverdienten Arbeitsplatz gebt.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 23. August

an der Börse herrschte Verkaufsneigung vor. Gewinne waren nur in geringem Ausmaß festzustellen. Engelhardt 1,5, Radeberger Exportbier 2,75, Anhalter Kohlen und 3. G. Farben je 2, Leipziger Tricot 1,5, Kunz Treibriemen 2, Spinnfabrik Rath 3,5, Halleische Maschinen und Deutsche Eisenhandels je 2, Reichsbankanteile 2,12 und WDB 2,75 Prozent Verlust. Auch festverzinsliche Werte lagen im Angebot.

Schärfster Kampf gegen Schwarzarbeiter

Aufruf des Landeshandwerksmeisters

Landeshandwerksmeister Raumann erläßt folgenden Aufruf:

Das Handwerk hat seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf gegen die Schwarzarbeiter, die den realen Handwerkerstand zu untergraben geeignet sind, geführt. Diese Kämpfe mußten erfolglos bleiben, solange nicht eine geeignete Möglichkeit zur Unterbindung der Schwarzarbeit gegeben war. Diese geeignete Möglichkeit ist nunmehr durch die nationalsozialistische Handwerkerleggebung geschaffen. Nach der Dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar 1935 ist der selbständige Betrieb eines Handwerks lediglich den in die Handwerksrolle eingetragenen Personen gestattet.

In die Handwerksrolle wird nur eingetragen, wer die Meisterprüfung in den von ihm betriebenen oder in einem diesem verwandten Handwerk bestanden hat oder die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in einem dieser Handwerke besitzt. Die Fortsetzung eines entgegen diesen Vorschriften ausgeübten Handwerksbetriebes kann polizeilich verboten werden; außerdem droht § 19 der Dritten Verordnung demjenigen Geldstrafen und im Unvermögensfall Haft an, der entgegen den Vorschriften ein Handwerk als stehendes Gewerbe betreibt. Auf Grund dieser gesetzlichen Bestimmungen ist es nunmehr möglich, gegen die Schwarzarbeiter mit gesetzlichen Mitteln vorzugehen. Die Schwarzarbeit im Handwerk hat auch jetzt noch nicht aufgehört.

Die sächsischen Handwerkskammern zu Dresden, Leipzig und Chemnitz sind deshalb von mir beauftragt worden, in allen ihnen gemeldeten Fällen mit der ganzen ihnen zu Gebote stehenden Schärfe des Gesetzes gegen diese Schädlinge im Handwerk vorzugehen.

Handwerker-Gesetzgebung bleibt bestehen

Gegen unverantwortliche Gerüchtmacherei

Schon des öfteren hat der Landeshandwerksmeister Veranlassung gehabt, festzustellen, daß von unverantwortlichen Kreisen davon gesprochen wird, daß die auf Grund der nationalsozialistischen Handwerkerleggebung geschaffenen Organisationen binnen kurzem der Vergangenheit angehören würden. Dieser Gerüchtmacherei wird mit aller Entschiedenheit entgegengetreten. Der Reichshandwerksmeister hat noch unlängst bei seiner Besichtigung im Landeshandwerksmeisterbezirk Westfalen diese verantwortungslosen Gerüchtmacher in die Schranken zurückgewiesen. Dabei hat der Reichshandwerksmeister betont, daß er sich mit dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley darüber einig sei, daß die nationalsozialistische Gesetzgebung über das Handwerk erhalten und durchgeführt werde. Mit dieser Feststellung dürfte allen Mutmaßungen endgültig der Boden entzogen sein.

Richtige Werbung, der Schlüssel zum Erfolg

Vom Handwerksmeister wird die Werbung durch die Zeitungsanzeige oft für zwecklos gehalten, besonders dann, wenn sich trotz beharrlicher Veröffentlichung einer Anzeige ein Erfolg nicht einstellt. Meistens wird dann der geringen Größe der Anzeige die Schuld gegeben, und bedauernd, daß man die Kosten für eine Vergrößerung nicht tragen kann, wird die Anzeigenwerbung eingestellt. Leider wird nur selten erkannt, daß die inhaltliche, besonders die graphische Gestaltung und nicht die Größe einer Anzeige ihren Wert bestimmt. Wie gering die Wirkung mancher Anzeigen ist, erklärt sich schon daraus, daß der Werbende keine Veröffentlichungen oft nur nach anstrengendem Suchen aus dem Durcheinander der Anzeigenseiten einer Zeitung herausfindet. Wie bei allen Werbemitteln, so gilt auch für die Anzeige der Grundtag: Auf die eigene Arbeit eingestellte Werbung in bestimmter Form. — Diesen Ausführungen, die dem Heft 14 der amtlichen Zeitschrift der NS-Handwerk, „Der Aufbau“ entnommen sind, ist durchaus zuzustimmen, und es wäre zum Nutzen des Handwerks nur zu wünschen, daß die hier ausgesprochenen Grundsätze zur Anwendung gelangen.

Vor dem deutschen Schneidertag

Läßt Zahlen sprechen.

Im September dieses Jahres wird das deutsche Schneiderhandwerk in Verbindung mit den Schuhmachern und Hutmachern und anderen Bekleidungs Handwerkern einen allgemeinen deutschen Schneidertag in Berlin abhalten. Mehrere Ausstellungen werden einen Beweis der Leistungsfähigkeit des deutschen Schneiderhandwerks erbringen, werden zeigen, daß werthafte Schneiderarbeit Kunst ist.

Die wirtschaftliche Größe und Bedeutung des Schneiderhandwerks wird vielfach verkannt. Wer weiß z. B., daß in der Zivil- und Uniformschneiderei mehr Menschen als im Steinkohlenbergbau arbeiten. Die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe der Herrenschneiderei beläuft sich in Deutschland auf etwa 120 000, von denen etwa 80 Proz. von Alleinmeistern betrieben werden. Die restlichen 20 Proz. beschäftigen Gesellen und Lehrlinge. Es gibt große Schneidereien, in denen heute noch 100 und mehr Gesellen arbeiten. Im ganzen finden in der deutschen Schneiderei etwa 280 000 Meister, Gesellen und Lehrlinge ihr Brot.

Die Verhältniszahl der Schneiderei zu der des Gesamthandwerks beläuft sich etwa auf 8 Proz. Bedenkt man, daß neben der Herrenschneiderei noch weitere 71 andere Handwerke bestehen, dann spiegeln diese 8 Proz. die Größe und Bedeutung der deutschen Schneider innerhalb des Gesamthandwerks wieder.

Interessant ist auch die Feststellung, wieviel männliche Volksgenossen auf einen Schneider kommen. Ohne Berücksichtigung der Gesellen und Lehrlinge müßten nach der theoretischen Berechnung etwa 304 deutsche männliche Volksgenossen einen Schneider haben. Bezieht man die Zahl der Gesellen und Lehrlinge mit in die Summe der selbständigen Schneidermeister, dann verringert sich die Zahl der Kunden auf etwa 122.

Herrenschneider-Innung Dippoldiswalde.

Kameradschaft und Leistungsgeist! In diesem Zeichen werden die Bann- und Jungbannportfeste der NS am 8. September stehen.